

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
 3. Nassauer Landwehr.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abends wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, S. m. b. H.

Nr. 41. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 21. Februar 1916. 47. Jahrgang.

Neue Gewalttaten der Entente gegen Griechenland

Erster Kampf vor Durazzo.

Erfolgreicher Sturm nördlich von Vpern.
 Deutscher Tagesbericht vom 19. Februar.
 WB. Großes Hauptquartier 20. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Am Pser-Kanal nördlich von Vpern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Allen Versuch des Feindes in nördlichen Handgranatengriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten, 30 Gefangene blieben in unser Hand. Südlich von Vpern entspannen sich lebhafteste Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor. — Südlich Gebirgsfront (nördlich Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachgefecht einige Engländer gefangen. — Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf bei Peronne wurde ein mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen. Die Insassen sind tot. — Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront, sowie Lencville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Bei Sawitsche (an der Perenna, östlich von Wischni) brach ein zweiseitiger Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen. — Logisch u. die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.

Flugplatz und Truppenlager von Furnes mit Bomben belegt.

WB. Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) Marine-Nachrichten haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Stalientischer Luftangriff auf Laibach.
 Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 19. Febr.
Russischer Kriegsschauplatz.
 Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 An der Ziserer Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in den Judikarien und den Raum des Col di Lana. Im Saganagebiet wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen. Im Rätischer Grenzgebiet hand der Nagowitz, im Rätischen der Malibich und der Monte San Michele unter lebhaftem Feuer. — Die geistliche Unternehmung eines italienischen Flugzeugeschwaders gegen Laibach hatte einen flüchtigen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgegend ohne jeden Erfolgs Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Die Oesterreicher vor Durazzo.

WB. Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart: 20. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 In den Judikarien steht unser Werk Garriola (bei Lagana) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzo-Front dauern die Geschüßkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Von Bazar Sjak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südlich von Durazzo herangeschoben.

Erfolgreicher deutscher Vorstoß im Elsaß.
 Berichtigung der englischen amtlichen Erklärung.

Deutscher Tagesbericht vom 18. Februar.
 WB. Großes Hauptquartier, 19. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch stärkeres Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Vpern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe.

Wir bekämpften einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combres-Höhe.

Nordöstlich von Vargiken (nahe der französischen Grenze, südwestlich von Altkirch) rückten deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und lehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

An unserer Seite kämpfende Albanerguppen haben Berat, Piskia und Piskia befehzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen gefangen.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Verhaftung der Konsuln der Zentralmächte auf Chios.

Athen, 20. Febr. (Neuter.) Die Alliierten verhafteten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

Befetzung der Insel Othoni.

Athen, 20. Febr. Meldung des Neutischen Büros. Amtlich. Eine Abteilung der Alliierten hat die kleine Insel Othoni bei Korfu befehzt.

Griechenland gegen Italien.

Zürich, 20. Febr. (Etr. Bln.) In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Heftigkeit gegen Italien wegen der angeblichen Landung auf Korfu erfolgt sind. Ministerpräsident Tsakalof erklärte, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit Waffengewalt widersetzen.

Venizelos als Stürzer des Thrones.

Lugano, 20. Febr. In Rom ist auf Grund griechischer Meldungen das Gerücht verbreitet, Venizelos werde mit Unterstützung der Entente seine Verluste wieder aufnehmen, König Konstantin zu stürzen.

Nach berühmten Mustern.

Korfu, 20. Febr. Als der deutsche Konsul auf Korfu sich nach Dufales begab, um im Namen seines Kaisers am Grab des Minister Theotokis einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Alvinisten mit Gewalt in das deutsche Konsulat ein. Die Fahne wurde von ihnen heruntergeholt, geraubt und als Beutestück nach ihrem Lager gesandt. Der deutsche Konsul über-

unsere Flieger griffen den Flugplatz Abceele (südwestlich v. Poperinghe) sowie feindl. Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
 Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 19. Februar. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Neuter'sche Büro in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist.

Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Am 20. Februar hat der deutsche Gouverneur von Kamerun eine Mitteilung des deutschen Gouverneurs von Kamerun.

WB. London, 20. Febr. Das Neuter'sche Pressebüro teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando Bo ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, Obermajor, ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß der Munitionsmangel ihn gezwungen habe, zusammen mit all seinen Truppen und seinem Stabe spanisches Gebiet zu betreten.

Spanien beabsichtigt, die Truppen nach Fernando Bo zu befördern. Verhandlungen über die Einzelheiten hinsichtlich der Internierung sind im Gange.

Die Helden von Mora.

London, 20. Febr. (Etr. Bln.) Amtliche Mitteilung. Die deutsche Garnison von Mora in Nordkamerun hat sich ergeben. Diese Uebergabe macht die Eroberung der Kolonie vollständig. Bonar Law telegraphierte dem Kommandanten der Truppen seine Glückwünsche.

Auch Holland soll getrieben werden.

Rotterdam, 20. Febr. (Etr. Bln.) Die „Daily Mail“ sagt, es sei dem holländischen Ueberseetrust nicht gelungen, zu verhindern, daß englische Waren zum Feind gelangen. Darum sei eine Änderung bevorstehend. Bald könne man die Ankündigung einer neuen Retrierung erwarten, die es England ermöglichte, die Durchfuhr Hollands in den Händen zu behalten.

Die Beschickung von Velfort.

(Nach französischen Berichten.)

In Bezug auf die Beschickung von Velfort in der letzten Woche erhält man nun endlich, schreibt die Strahburger Post, einige zeitliche Angaben, während die Mitteilungen über den Erfolg der Beschickung von der Senjur streng unterdrückt wer-

den. Vor allem sei festgestellt, daß die Beschickung von Dienstag, 8. Februar, bis Freitag 11. Februar, andauerte, und daß auch noch am Freitag Fernschiffe auf Velfort fielen, die von den Artillerie der Seeresleitungen nicht erwidert werden. Aus Velfort wird berichtet:

Nachdem die Deutschen Zünkirchen, Verdun, Chalons, Compiègne und Nancy beschossen hatten, war anzunehmen, daß auch bald die Reihe an Velfort kommen werde, und daher hat das Bombardement nicht allzu sehr überrascht. In Velfort vermutet man, daß die Schiffe aus der Gegend von Velfort abgezogen worden sind. Die ersten Schiffe fielen am Dienstag, den 8. Februar, nachmittags 12 Uhr 15 Minuten. Dann folgten keine mehr bis am Abend um 5 Uhr 30 Minuten, wo in Intervallen von je 10 Minuten wieder drei Schiffe aus der Ferne abgefeuert worden waren. Um 6 Uhr 30 Minuten folgte sodann eine Serie von vier Schiffen, von denen die beiden letzten in Intervallen von nur fünf Minuten einander folgten. Das Publikum alaube viel mehr Schiffe zu hören, da der 647 Meter hohe, nordwestlich der Stadt gelegene Kolberg und die umliegenden Hügel die Detonationen der Schiffe und der platzenden Geschosse zurückwarfen. Nach 7 Uhr abends folgten keine Schiffe mehr, bis plötzlich in der Nacht auf den Donnerstag um 11 Uhr 15 Minuten ein gewaltiger Knall in der Stille der Nacht die Bevölkerung, die sonst schon überst aufgeregt war, aus dem Schlafe weckte. Dann herrschte Ruhe, bis am Donnerstagnachmittag um 3 Uhr 15 Min. wieder eine der schwerkalibrigen Granaten mitten in die Stadt fiel und großen Schaden verbreitete; eine zweite folgte nur zwei Minuten später. Am Freitagvormittag um 6 Uhr 30 Minuten begann die Beschickung von neuem. Um 9 Uhr versuchte ein deutscher Flieger, sich Velfort zu nähern, um die Erfolge der Beschickung auszu-landschaften, aber, da er rechtzeitig gemeldet worden war, konnten sich die Velforter Flieger beizeiten in die Rüste machen, so daß der deutsche Flieger gefangen wurde. Immerhin scheint er so-wohl gefangen zu haben, daß die Stadt getroffen war, denn zwei Stunden später folgte am Freitag um 11 Uhr vormittags der Hauptschlag. Ein Schuß folgte dem andern in Intervallen von nur drei bis fünf Minuten, jeweils, im ganzen 12 Schüsse, und es schien kein Ende nehmen zu wollen, denn die Bestürzung in der Stadt und der ganzen Umgegend war ganz außerordentlich. Als wieder Ruhe eingetreten war, hörte man umsehr um 12 Uhr mittags in der Luft das Plätschen von gewöhnlichen Granaten oder Schrapnellen, denn offenbar waren deutsche Flieger über der Stadt, die beschossen wurden. Neben konnte man sie nicht, weil die Wolken tief lagen u. es unterdessen zu schneien begonnen hatte.

Dem Petit Comtois wird aus Velfort geschildert:

Das Bombardement hat in unserer Gegend eine starke Aufregung hervorgerufen, die noch künstlich dadurch gesteigert wurde, daß man alle Mitteilungen über die Beschickung durch die Senjur unterdrückte. Eine banale Phrase im Bericht der Seeresleitung, das ist alles, was erlaubt wurde. Wir müssen entschieden gegen dieses Vorgehen protestieren.

Diebstahl von engl. Kriegsdokumenten.

Wien, 20. Febr. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Lebhaftes Aufsehen erregte in Saloniki ein verübter Dokumenten- und Briefstahl. Zwei Griechen raubten aus einem englischen Militärkrankenwagen, dem sie aufzulaufen hatten, eine Tasche mit wichtigen Schriftstücken der englischen Regierung, als der Wagen anhielt. Den Tätern gelang es, zu entkommen. Dieser Diebstahl hat in den englischen Kommandostellen peinliches Aufsehen erregt.

Der deutsche Arbeiter und der Krieg.

In der „Sozialen Praxis“ beschäftigt sich E. Grande mit der großen Rede, die der Handelsminister Runciman seiner Zeit im englischen Unterhause gehalten hat. Grande hebt folgenden Satz der Rede besonders hervor: „Wir müssen alles tun, um den deutschen Handel zu verstümmeln, zu beschneiden, zu zerhacken und zu zerstören.“ Und wenn wir Frieden machen, dann werden wir dafür sorgen, daß Deutschland nie wieder sein Haupt erhebt!“

Zu diesen mit lautem Beifall aufgenommenen Drohungen heißt es in der genannten Zeitschrift:

Nicht zum wenigsten sind die großen Arbeiter-
massen Englands — die Ausnahmen zählen nicht
— mit einer solchen Politik der Vernichtung
Deutschlands einverstanden; einem lästigen Konkur-
renten, der zu größeren Anstrengungen und schmä-
leren Verdiensten zwingt, zerbricht man am besten
die Knochen — so denken Regierung, Unternehmer
und Arbeiter Englands in schöner Eintracht. Man
kann nicht oft und nicht eindringlich genug auf
diese Tatsache hinweisen. Niemand würde unter
solcher Vöhung u. Verhöhnung unseres Wirt-
schaftslebens starker leiden als der deutsche Ar-
beiter, dessen Dasein und Wohl von seinem
Preis und seinem Gehalt abhängen. Er und die
Seinigen können nicht nur unter dem Mangel an
Arbeit leiden, sondern auch niedrigen Löhnen, lan-
gen Arbeitszeiten, schlechten Arbeitsbedingungen
preisgegeben werden. Ein Tiefstand der Lebens-
haltung in Nahrung, Kleidung, Kulturbedürfnis-
sen wäre die Folge. Die Verelendungstheorie
würde dann erst zur Wahrheit werden, der Auf-
stieg und alle Errungenschaften, die Gewerkschaft,
Arbeiterkassen, Sozialversicherung gebracht haben,
würde sich in einen Abstieg verwandelt — dann
England u. seinen Verbündeten, die Deutschlands
Arbeiter als ihren wahren Feinden den Fuß auf
den Nacken setzen würden.

Diese furchtbare Gefahr ist den Führern
der großen Arbeiterverbände völlig klar. Neben
den tausendfältigen Remunerationen in Wort u. Schrift,
die jeder Tag fast hierher bringt, weisen wir hier
hin auf das Buch „Arbeiterinteressen u.
Kriegsergebnis“, eine Sammlung von
Rundabgeboten aus Gewerkschaftskreisen.
Die Leiter von 13 Verbänden sprechen hier ihre An-
sichten aus, wie die Zukunft der deutschen Arbeiter
von dem Ausgange dieses Krieges abhängt:
„Soffungslos wäre die Zukunft, wenn
dieser Krieg mit der Vertilgung Deutschlands
endet“ (H. Schmidt). „Wehe den deut-
schen Arbeitern, wenn wir nicht Sieger
bleiben“ (Bischoff). „In diesem Kriege geht es
um die kulturelle und wirtschaftliche
Zukunft des deutschen Volkes“ (Him-
mel). „Es handelt sich um die Forderung, gleich-
berechtigt zu sein im wirtschaftlichen Wettbewerb“
(Hörsing). „Ein Feind ist nötig, der die deutsche In-
dustrie sichert gegen alle Verdrängungen, die ihre
Verdrängung oder Schädigung zum Ziel haben“
(Schneider). „Deutschland muß liegen — was
wir verlangen, ist die Freiheit der deutschen Ar-
beit“ (Wilm). Ein Wiederaufleben un-
serer Industrie kann „nur durch den Sieg
Deutschlands herbeigeführt werden“ (Stüh-
mer).

Wenn Englands Kriegsziel „die Eroberung des
deutschen Handels“ auch nur zum Teil erreicht
werden sollte, so wäre das für die deutschen Arbeiter
ein noch härterer Schlag als die Leiden, die der
Krieg als solcher bringt. So lebendig auch der
Friedenswille in der deutschen Arbeiterklasse
ist, so entschieden muß ein Frieden nach dem
Willen der großen Deutschlands ab-
gelehnt werden. Für die Emanzipation der
deutschen Arbeiterklasse braucht diese ein unge-
schädigtes und ungekettetes Deutschland, das seine
Wirtschaft und seine Kultur im Frieden mit den
Völkern entwickeln kann (Kantion).

Überall tritt in diesen Leuerungen kraftvoll
der Wille zum Siege auf, geboren aus der Ein-
sicht, daß das Los der deutschen Arbeiter und An-
gestellten untrennbar mit dem Schicksal des Vater-
landes in diesem Weltkriege verbunden ist. Diesen
Willen zum Siege haben wir zu Schutz und Trutz
den englischen Anschlägen und Drohungen ent-
gegen. Daß aber diese Pläne so offen von unseren
Feinden enthüllt werden, brauchen wir aufrichtig
solche Reden wie die des britischen Handelsminis-
ters und die laute Zustimmung des Parlaments
sollten in Deutschland überall verbreitet und an
unseren Fronten eifrig gelesen werden, damit alle,
die noch im Zweifel, Zartum und törichtem Hohn
verharrten, bewußt werden, was unsere Feinde im
Sinne mit der deutschen Arbeit und ihren Trägern
haben. „Wie wieder soll Deutschland sein Haupt
erheben“, schallt es aus London, und wir antwor-
ten mit dem Reichsführer: „Deutschland läßt sich
nicht vernichten!“

Der Halbpreis um Durrago.

BB. Berlin, 20. Febr. Der Berichterstatter des
„Berliner Lokalanzeigers“ Wirth, meldet aus dem
K. K. Kriegsbüroquartier: Die Operationen in
Albanien haben nunmehr dazu geführt, daß der
Halbpreis um Durrago geschlossen ist, der einen
konzentrischen Druck gegen die albanische Haupt-
stadt ermöglicht. Die Mitwirkung albanischer
Stämme, denen sich immer mehr bewaffnete Leute
anschließen, erwirkt sich als sehr wertvoll. Einer
unter österreichisch-ungarischen Oberkommando
stehende Abteilung dieser Stämme wird mit öster-
reichisch-ungarischen Abteilungen vereint, hat Ro-
dajia erreicht, das in der Ebene nördlich der Ein-
mündung des Skumbi-Flusses liegt, der bekannt-
lich durch das von den Bulgaren eroberte Elbasan
fließt. Während so im Süden Durrago bald das
Weer erreicht sein wird und alle gegen Salona
führenden Verbindungslinien abgeschnitten sind,
gruppiert sich die österreichisch-ungarische Haupt-
macht nördlich der Stadt am Arslanfluß, um die
weiteren Aktionen vorzubereiten.

Zum Halle Exzerpts.

BB. Vukare, 20. Febr. Die Independance
Revue schreibt über den Fall Exzerpts:
Der Anmarsch der russischen Operationen in jenen
Gebieten ist die Abziehung türkischer
Streitkräfte von der Front in Mesopotamien
und Kappadokien. Die Verwirklichung dieses
Planes hängt von der Zahl der Truppen ab, über
welche die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist,
daß sie eine Armee von 2 Millionen hat, wird sie
nach dem Konflikt Verhältnisse schaffen können,
ohne ihre andern Fronten zu schwächen.

Amerika und die U-Boote.

BB. London, 20. Febr. „Daily News“ bringt
eine Drahtmeldung aus Washington, nach der es wahr-
scheinlich ist, daß Wilson auf Veranlassung der
amerikanischen Marinebehörden die deutsche
Kuffassung in U-Bootkreisen anerkennen werde,
weil künftighin in Amerika selbst auf den U-
Bootkreisen angewiesen sein könnte. In diesem
Sinne äußerte sich dem Berichterstatter ge-
genüber auch ein Mitglied des Senatskomitees
für auswärtige Angelegenheiten.

Wilson und Lansing hätten sich durch die
Flottenbehörden überzeugen lassen, daß die Tätig-
keit der U-Boote wesentlich beeinträchtigt sei, wenn
man Rauffahrtsschiffe zulassen wollte, sich zu be-
stücken.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 21. Februar 1915:

Die Gesamtbeute in der heiligen Masurenschlacht
betrug: elf russ. Generale, 150.000 Mann Ge-
fangene und ein unerschöpfbares Kriegsmaterial.
Die Deutsche merkten am Einsteig eine starke
russische Kolonne zurück.

Belgien und der Londoner Vertrag.

Lugano, 20. Febr. (Etr. Bl.). Der Londoner
Berichterstatter des „Corr. della Sera“ meldet sei-
nem Blatt, die belgische Regierung sei jetzt ange-
lich bereit, dem Londoner Vertrag über den Friede-
nsschluß beizutreten, nach dem die Entente-
mächte in De Saurie die Erfüllung abgeben ha-
ben, die Verpflichtung zu übernehmen, daß Bel-
gien wiederhergestellt würde.

Verhaftung eines schwedischen Majors in Vaku.

BB. Kopenhagen, 20. Febr. Der schwedische
Major Pravit, der früher der persischen Gen-
darmerie angehörte, ist auf der Heimreise nach
Schweden von den russischen Behörden in Kasu
aus unbekannter Ursache verhaftet worden. Der
schwedische Gesandte in Petersburg protestierte bei
der russischen Regierung. Pravit hatte einen vom
russischen Geheimdienst in Teheran und dem Stadt-
halter im Kaukasus, Großfürst Nikolai, ord-
nungsmäßig ausgetauschten Post.

Der Post wird vermutlich harmlose Aufklärung
finden, daß die russischen „Behörden“ in Vaku ent-
weder des Lebens nicht mächtig waren oder in
dem schwedischen Major einen abgefeimten deut-
schen Spion gewittert haben.

Medizinische Ergebnisse in russischer Kriegs- gefangenschaft.

Der österreichische Arzt Dr. Staliber ariet,
wie er nach der „Klinisch-theoretischen Wochen-
schrift“ in einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte
in Wien mitteilt, mit seinem ganzen Stab in
russische Gefangenschaft, kam anfangs nach Nowa
Ruska, später nach Sibirien in das Kaiser-
dorf Sopotovo am Stillen Ozean, wo sich ein
großes Gefangenenslager befand. Es werden
die mangelhaften Unterkünfte der Soldaten, die
unzureichende Kost, das Elend des dortigen Lagers,
die oft rohe Behandlung mancher ärztlicher
Kommandanten (ein betrunkenen Kommandant
ließ in der Nacht mit dem Revolver in der
Hand, die Typhuskranken — tanaen!)
geschildert, doch wird auch angegeben, daß sich ein-
zelne russische Ärzte gegen die gefangenen Ärzte
sehr anständig betrauten haben. Eine Malaria-
epidemie (von 3000 Gefangenen erkrankten etwa
1300 und starben 11 Prozent), später zahlreiche
Storbfälle waren die traurigen Folgen des
Mangels aller hygienischen Einrichtungen. In
Nikolai, wobei der Vortragsende feldmäßig gebracht
wurde, waren die Verhältnisse einstufig, es gab
dort ein Infektionshospital, eine interne und eine
chirurgische Abteilung, an welchen österreichische
Ärzte mit großem Erfolge tätig waren. Auch da
gab es Epidemien von Malaria und Typhus.
Schließlich wurde der Vortragende, da er an Ty-
phus erkrankt war, nach seiner Genesung als Aus-
tauschgefangener in die Heimat befördert.

Kamerun.

London, 20. Febr. (Etr. Aff.). Amlich (engl.)
wird gemeldet: Aus Kamerun telegraphierte Ge-
neral Dohell am 16. Febr. an General Kimerich,
daß die Franzosen die Grenze bis N'oua geherzt
hätten, ebenso vollständig östlich dieses Punktes.
Die Kolonne Camero traf einige Meilen von dort
ein, um die Linie vom Meer aus zu sperren. Die
offenen Operationen sind nun tatsächlich beendet
und die Eroberung von Kamerun ist jetzt vollstän-
dig, abgesehen von der isolierten Stellung des
Mora-Gebirges. Der deutsche Kommandant Kim-
mermann hat sich auf spanisches Gebiet flüchten
können.

Im schwer ausnahmslos Bergelände von Mora
verteilt sich tatsächlich noch der deutsche Hauptmann
v. Waben mit einer kleinen Selbstschutze die deut-
sche Flotte in Kamerun.

Deutschland.

Düppeln und seine Befreier.

Königsberg i. Pr., 18. Febr. Der Oberprä-
sident übermittelte am Jahrestage der Befreiung
Düppelns vom Feinde Feldmarschall v. Sin-
denburg, seinen Mitarbeitern und den selbst-
ständigen Truppenverbänden die Befreiung aus-
drücklich dankbar für die Verdienste der
Düppelns. Darauf ist nachstehende Antwort eingetroffen:

Euerer Excellenz und der Provinz Düppeln
danken ich meine treuen Mitarbeiter und meine
braven Truppen herzlich für das freundliche Unter-
nehmen am Jahrestage der endgültigen Befreiung
Düppelns. Gott der Herr wird helfen.

Feldmarschall v. Sindenburg.

* Die Kriegsgewinne gemacht werden. Der
Oberbürgermeister von Köln entzog einem Groß-
kaufmann die Berechtigung zum Handel mit Re-
bensmitteln, der in weniger als einem Jahre bei
einem Umsatz von 700.000 M einen Brutto-
gewinn von über 300.000 M erzielt hat. Seine
Erfolge können nur geringe gewesen sein, da er kein
Loos unterhielt. Der Geschäftsmann, der bis zum
Februar 1915 in Wein und Spirituosen gehandelt
hatte, suchte durch Zeitungsanzeigen Kunden und
dann auf demselben Wege die Lieferanten. Sein
Rohgewinn betrug bei Margarine 20 Proz., Mo-
scholade 60 Proz., Schweizer Schokolade 33 1/2
Proz., Bonbons 66 1/2 Proz., Süßwaren 40 bis
46 Proz., Runderhosen 2 Proz., Wärmelampen 37 1/2
Proz., Spielzeug 34 1/2 Proz., Wurstkonzerne 30
Proz., Wurstwaren 31 1/2 Proz., Lekt in Dosen 33 1/2
bis 68 1/2 Proz., Serringe 45 Proz., Stangensteife 53
Proz., Toilettensteife 83 Proz., Sockenstrümpfe 81 1/2
Prozent.

Zum 18. Februar.

Berlin, 18. Febr. (Etr. Bl.). Zum Jahrest-
tage der Aufnahme des U-Bootkrieges bringen alle
Blätter Aufzählung von namhaften Sachverständigen.
U. a. schreibt Rabikan zur See: D. v. Rabl-
wetter im „Berl. Lokalanzeiger“. Wir wissen, daß
mehr als sechs vom Hundert der englischen Ban-
delstörke auf dem Meeresgrund liegen, und daß
die englische Flottenführung einen ungeheuren Teil
der übrigen Bodelstörke dem Verfehr entzieht.
Daraus hat der Meeresfürst heute kein Recht mehr,
daran zu zweifeln, daß wir mit dem Untersee-
krieg England, den Vater u. Ernährer
dieses ganzen Krieges, ins Verrä treffen
können.

Berlin, 18. Febr. (Etr. Bl.). Zum Ablauf
des ersten Jahres des deutschen Unterseeboots-
krieges am heutigen 18. Februar stellte einer, der
dabei war, in der „Post“ fest, daß die Beute des
Unterseebootskrieges im Verlaufe dieses Jahres
613 vernichtete feindliche Handels-
schiffe mit 1284 116 Registertonnen Gebast be-
trug. Nirwoher, eine gewaltige Leistung
unserer kleinen Tauchboote! Ein einzelnes
U-Boot hat a. B. als Höchstleistung die Ver-
sunkung von nicht weniger als 69 feindlichen Ban-
delstörken mit einem Raumgehalt von 132 170
Registertonnen erreicht. Dieses Boot, dem das
Kriegsministerium besonders hold war, hat u. a. bei einer
einzigsten Unternehmung 27 feind-
liche Schiffe mit 74 204 Registertonnen ver-
sunk. Diese Tonnage übersteigt beinahe die
Tonnage der durch den Kreuzer „Gmden“ in
mehreren Monaten vernichteten feindlichen Ban-
delstörke.

Frankreich.

Brand und die französische Kammer.

In einem heftigen parlamentarischen Vorstoß
gegen Brand wird dem „Lokal-Anz.“ aus Genf
gemeldet: Gestützt auf eine Liste von Ver-
drängungen über ältere und neuere Mängel in dem
für Effizienz und Mannschaften gleich wichtigen
Seereschiffe erneuerten in der gestrigen Kam-
merung die radikalen Sozialisten den An-
trag gegen Brand. Dieser lebte im
Namen des Kriegsministeriums jede weitere Ein-
mischung der bürgerlichen Gewalt zur
Überwachung der von der obersten Seereschiffung
getroffenen Anordnungen ab und stellte die Ver-
trauensfrage. Die Kammerung steuerte mit
etwa 200 Stimmen Mehrheit. Zahlreiche
Geometer enthielten sich der Abstimmung, weil es
ihnen unannehmbar erschien, Brand am Vorabend
der Pariser Vierbund-Konferenz zu stützen.

Nordamerika.

Gegen Wilsons Kriegspolitik.

BB. Köln, 20. Febr. In einem Remporter Be-
richt des „Amsterdamer Telegraf“ wird erklärt,
die Rede des früheren Staatssekretärs Root mit
seiner Kritik gegen den Präsidenten wird ungenü-
gig und als der Anfang des Abfalls angesehen.
Man erblickt darin eine Andeutung, daß die
Kriegspolitik Wilsons der Souveränität bei der
Präsidentenwahl bilden werde. Es würde nicht
wunder nehmen, wenn Wilson in der Erkenntnis,
daß die republikanische Politik vollständig zu
werden beginne, mit einem Male das Steuer um-
kehre und friedliebend werde.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Febr.

Am Ministertisch: Dr. Sydow.

Präsident Graf v. Schwerin-Schwerin eröff-
nete die Sitzung um 11 Uhr 18 Min.

Die Etatsberatung wird beim Etat des Staats-
ministeriums fortgesetzt. Der Antrag der Abg.
Fehr, v. Mohr (Folk.) und Gen., betreffend
Widerrufung der Not in den Vorkriegsarten
wird der Haushaltskommission übergeben.

Abg. Lippmann (fortsch. Sp.) berichtet
über Handel und Geldverkehr. Einer der Haupt-
wunden des Krieges seitens unserer Gegner war auch
die Zerstörung unseres Handels; und
Rumciman hat bereits erklärt, daß der deutsche
Handel zu Boden geschlagen ist, um nie wieder auf-
zuleben. Der Handel, dessen Aufgabe es ist, Pro-
dukte aller Art einzuführen und auszuführen und
ihre Verteilung im Lande vorzunehmen, hat diese
Aufgabe gelöst, ohne dabei d. Interessen der Kon-
sumenten zu verletzen. Es ist unser Handel i. A.
gelungen, dank der Weisheit, Güte und
Tätigkeit des deutschen Kaufmanns, den Welt-
markt für Deutschland zu erobern. Wir müssen
also daran festhalten, uns nach dem Kriege die Welt-
machtstellung zu erhalten und Deutschland den
Platz an der Sonne zu sichern. Die Tätigkeit des
Handels im Ausland wird durch die großen
Monopolgesellschaften so auf wie ausge-
schaltet. Die Preise, die bei der Beschaffung dem
Handel von diesen Gesellschaften bezahlt werden,
lassen einen Import nicht mehr rentabel erscheinen;
sie sind meistens viel geringer als die Aufschlags-
kosten. Die Verluste, die der Handel dadurch erleidet,
bedeuten eine unerschöpfliche Quelle. Wir
müssen auch darauf hinarbeiten, daß in die
Hände dieser Monopolgesellschaften mehr als bisher
Sachverständige geschickt werden. Die
Golddeckung der Reichsbank ist trotz des
Sammeliers aller Volkseisen im Ansehen be-
rührt; jedoch ist sie noch immer so gut wie die der
Bank von England und weit besser, als die der
Bank von Frankreich und der russischen Staatsbank.
Erfreulich ist auch, daß der Kurs unserer Valuta
im Ausland in letzter Zeit eine erhebliche
Steigerung erfahren hat. Das Hauptmittel, diesen
Kurs möglichst hochzuhalten, ist die Förderung der
Ausfuhr. Wir hoffen, daß der deutsche Handel nach
dem Kriege wieder zu seiner alten Blüte gelangt.
(Beifall.)

Abg. v. Weeder (Folk.): Die Beschwerden über
die Kriegs- und Monopolgesellschaften sind sehr
stark gewesen, und wir erwarten, daß sie nach dem
Kriege wieder verschwinden werden. Der Handels-
handel muß so weit wie möglich von Ein-
schränkungen freibleiben. Bei der Warenverteilung sollte
der Handel in möglichst weitestgehendem Maße
herangezogen werden. Auch wir treten für Erlei-
chterung der Ausfuhr ein, aber nur soweit, als es das
militärische Interesse erlaubt. Unsere Geldverhält-
nisse sind auf. Wir hoffen, daß wir demnächst den
Frieden schließen können, der unseren Handel wie-
der zur Blüte bringt. (Beifall.)

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Unsere Handelsbe-
ziehungen zu den Völkern, die als die größten
Kriegsbekehrer und Kriegsschürer zu betrachten sind,
zu England, Rußland und Frankreich, waren vor
dem Kriege die allerbesten. Diese guten Bezie-
hungen aufrecht zu erhalten, hatte nicht nur im In-
teresse Deutschlands, sondern auch jener Länder ge-
legen. Dieser Krieg ist im wesentlichen als ein
Wirtschaftskrieg anzuprehen. Unsere
Wirtschaft hatte vor dem Kriege einen beispiel-
losen und rapiden Aufschwung genommen. Unter
Außenhandel hatte ebenfalls eine gewaltige Stei-
gerung erfahren. Da sich England auch als Souve-
rän auf dem Gebiete des Außenhandels betrachtete,
so glaubte es sich in seiner Weltmachtstellung be-
droht. Deutschland erschien ihm als gefähr-
licher Konkurrent infolge der Leistungssteigerung
unseres Handels und unserer Industrie. Der Ver-
lust Englands, uns die Fortsetzung des Krieges un-

möglich zu machen, ist als ein Fehlschlag zu bezeich-
nen. Die Erfolge unsere Kriegsanleihe reden eine
deutliche Sprache. Im Interesse des Handels, der
in diesem Kriege so schwer gelitten hat, fordern wir
eine bessere Regelung und tunlichste Freigabe der
Einfuhr und Ausfuhr. Unter besonderer
Dank gilt unseren Finanzinstituten, an erster
Stelle der Reichsbank, die durch ihre kluge
Finanzpolitik vorbildlich gewirkt hat, und die es er-
möglich hat, unsere großen Anleihen in so glän-
zender Weise unterzubringen. Unter Dank gilt
aber auch allen Behörden, die sich bemüht haben, den
neuen und schwierigen Verhältnissen gerecht zu
werden. Unsere ganze Fürsorge mußte wir dem
Kleinhandel zuwenden, der durch die Konzentra-
tion des Verbräuses in eine äußerst schwierige
Lage gekommen ist. Das Problem, dem Mittel-
stand nach dem Kriege wieder aufzuhelfen, wird
eins der schwierigsten sein. Wir müssen schon wäh-
rend des Krieges die Vorbereitungen zur Lösung
dieses Problems treffen. Wenn der englische Han-
delsminister die Vernichtung unseres Handels auch
nach dem Kriege androht, so wäre es ein Verbrechen
an unserer Nation, wenn wir nicht die energischsten
Abwehrmaßnahmen treffen würden. Eine gezielte
Anleihe und Vereinigung der Vierbund-
mächte. Deutsche Tätigkeit wird dafür sorgen,
daß der deutsche Handel wieder zu Ehren kommen
wird und sich den Weltmarkt wiedererobern. (Beif.)

Handelsminister Dr. Sydow: Mit Beizei-
gung kann ich feststellen, daß die Bedeutung und
die Leistungen unseres Handels einmütige Aner-
kennung gefunden hat. Es ist zugegeben, daß der
ungünstige Stand unserer Valuta in der Ver-
schränkung unseres Handels keinen Grund hat. Wir
werden dem Uebel an die Wurzel gehen und Maß-
nahmen ergreifen, um die Einfuhr zu vermeiden
und die Ausfuhr zu beleben; so wird von Reichs-
wegen dafür gesorgt werden, daß die Einfuhr ent-
behrlicher Gegenstände beschränkt wird. Ich hoffe,
daß es gelingen wird, die Ausfuhrerlaubnis in mög-
lichem Maße zu erweitern. Die Kriegsgesellschaften
sind notwendig, um die eingeführten Produkte ein-
heitlich zu verteilen, und um einer zu großen Preis-
steigerung im Ausland, die auch für unsere Valuta
schädlich wäre, zu begegnen. Preisdifferenzen
sind bei der Beschaffung nicht zu vermeiden, da
jeht andere Kalkulationsgrundlagen gelten müssen
als zur Zeit der Anfertigung der Waren. Für
die Wiederbelebung des deutschen Handels nach
dem Kriege und die Regelung unserer handelspoli-
tischen Verhältnisse zu den Nachbarstaaten kommt
auch die Schaffung des deutsch-österreichischen Wirt-
schaftsverbandes in Frage. (Beifall.)

Abg. Hausmann (natl.): Eine Einschränkung
und Ausdehnung des Handels durch die Kriegs-
gesellschaften sollte tunlichst vermieden werden. Er-
freulich ist es, daß verschiedene Handelskammern
sich an die Spitze von Lieferungsverbänden gestellt
und die Beteiligung von kleinen Handwerkern bei
Seereschiffungen erreicht haben. Das unsere
Valuta betrifft, so glaube ich nicht, daß viel Geld
noch im Privatbesitz sich befindet. Wir begreifen
es, daß die Reichsbank in richtiger Erkenntnis der
Geldverhältnisse keine Scheine ausgeben darf.
Auch wir sind für Erleichterung der Ausfuhr; na-
mentlich dürfen keine Sachen ausgeführt werden, die
den Feind stärken können.

Abg. Deier (fortsch. Vot.): Wenn auch ein-
zelne Einschränkungen des Handels nötig sind, so
muß man ihm doch das nötige Maß von Beweg-
ungsfreiheit lassen. Die Zentralisierung des Ver-
kehrs ist nötig gewesen. Eine dauernde
Verringerung auf dem Devisenmarkt ist aber nur
möglich, wenn eine Neuordnung der Einfuhr und
Ausfuhr vorgenommen wird. Unsere wirtschaft-
lichen Interessen haben eine solche Ausdehnung,
daß wir auf das Weltmeer nicht verzichten können.
Auch wir begreifen es, daß die Brücke zwischen dem
Orient und dem Okzident in wirtschaftlicher und
kultureller Beziehung geschlossen ist. Die An-
passungsfähigkeit unserer Technik ist der glänzendste
Sieg für uns. Wenn Bismarck gesagt hat, den
jungen Leutnant kann uns niemand nachmachen,
so muß ich sagen, auch den jungen Kaufmann macht
uns das Ausland nicht nach. (Beifall.)

Ministerialdirektor Bunsen (Folk.): In einem noch
nicht begründeten Antrag des Abg. Vorch (Ztr.)
wird gefordert, daß in den Preisprüfungsstellen
den Kleinhandlern in der Regel die gleiche Anzahl
von Vertretern wie dem Großhandel und den
Warenerzeugern eingeräumt wird. Die Verhältnisse
auf diesem Gebiete sind aber so außerordentlich ver-
schieden, daß zahlenmäßig das Verhältnis zwischen
Groß- und Kleinhandel und der Produktion in den
Preisprüfungsstellen kaum zum Ausdruck kommen kann.
Eine Neuordnung ist daher in dieser Frage nicht
möglich; zudem haben wir das Vertrauen, daß die
Kommunalverbände genügend Verständnis haben
für die Zusammenfassung der Preisprüfungsstellen.
Ebenso können wir nicht anerkennen, daß ein P-
diktum für die weitere Förderung des Antrages,
gleichzeitig für den Groß- und Kleinhandel Höchst-
preise festzusetzen, vorliegt. Die Höchstpreise für
Produzenten und den Kleinhandel sollen eine solche
Spannung haben, daß beide Teile einen entspre-
chenden Gewinn haben.

Die Weiterberatung wird auf Montag 12 Uhr
verlagert. Schluß 1/5 Uhr.

Vokales.

Limburg, 21. Februar.

= Volksversammlung des katholischen Volksvereins.

Der Einladung des Volksvereins für das katho-
lische Deutschland zu einem Vortragabend hatte am
Sonntag Abend ein äußerst zahlreiches Publikum
nach der „Alten Post“ gerne Folge geleistet. Alle
Reihe der Limburger Bürgerchaft waren vertre-
ten; besonders zahlreich die Frauenwelt. Mit
„Alles in Liebe“ O Deutschland, hoch in Ehren!
Du heiliges Land der Treue!“ eröffnete der Ge-
schäftsführer des Limburger Volksvereins Herr
Reichsmann Dillmann die geistige Festung.
Danach begrüßte er in einer von patriotischen
Akzenten durchdrungenen Ansprache aus welcher die
feste Siegesüberzeugung hervorleuchtete, die Verant-
wortung, unter diesen besonders den Hochwürdigsten
Herrn Bischof Dr. Augustinus Rilla, der in
Begleitung des Herrn Domkapitulars Gobel er-
schienen war. Sodann nahm Herr Direktor Dr.
Brauns von der Limburger-Gladbacher Zentrale
zu einem 1/2stündigen glänzenden Vortrage das
Wort über das aktuelle Thema: „Der Welt-
krieg, ein Wendepunkt der Welt-
geschichte“.

1 1/2 Jahre stehen wir nun schon in dem furcht-
barsten aller Kriege, den die Menschheit je erlebt
hat. Alle möchten lieber vom Frieden hören, als

Georg A. Zaimatzki, Aktienbesitzer, Schönb
Gießen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Reisarten für diese Woche erfolgt am Montag, den 21. und Dienstag den 22. d. Mts. vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-5 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses.

Nur an solche Haushaltungsvorstände werden Reisarten verausgabt, welche entweder staats-einkommensteuerfrei oder bis zu 50. — M. zur Staats-einkommensteuer veranlagt sind. Dies ist durch Vorlage des Steuerzettels nachzuweisen.

Limburg, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat.
Saerten.

1068

Zusatz-Brotkarten.

Die Ausgabe von Zusatz-Brotkarten für Schwerarbeiter für die Zeit bis zum 27. Februar ds. Js. findet am Dienstag, den 22. d. Mts. vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 14, statt.

Die für einen Zeitraum von 4 Wochen berechnete und gültige Zusatzbrotkarte berechtigt zur Entnahme von 50 gr. (ein Viertel der gewöhnlichen Tagesration) Brot bzw. Mehl für den Kopf und Tag. Zusatzbrotkarten können nur in beschränktem Umfange ausbezogen werden. Der Begriff Schwerarbeiter ist im engeren Sinne des Wortes zu verstehen. Also nur solche Personen, welche tatsächlich schwere Arbeiten verrichten (Lastträger, Fuhrknechte, Schmiede und sonstige schwere Berufe) fallen hierunter, Schlosser, Schreiner und ähnliche Berufe gelten in der Regel nicht als Schwerarbeiter im vorstehenden Sinne, es sei denn, daß Arbeit oder andere Umstände eine stärkere Inanspruchnahme der Brotnahrung bedingen. Auch den Unterbeamten im Nacht- oder Fahrdienste (Eisenbahn-Polizei) Beamten können Zusatzbrotkarten verabreicht werden. Ein Bedürfnis kann jedoch im allgemeinen dann nicht anerkannt werden, wenn zu dem betreffenden Haushalte kleine Kinder angehören, die die ihnen zustehende Brotration nicht oder nicht vollkommen verbrauchen.

Nur solche Personen haben Anspruch auf eine Zusatzkarte welche ein Arbeitseinkommen bis höchstens 25,00 M. haben. Steuerzettel ist vorzulegen.

Limburg (Lahn), den 19. Februar 1916.

Der Magistrat.
Saerten.

Staats- und Gemeindesteuern, sowie Wehrbeitrag.

Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen muß die Einzahlung der 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuern, sowie des letzten Drittels des Wehrbeitrags innerhalb der nächsten Tage bei der Stadtkasse zu erfolgen.

Limburg, den 21. Februar 1916.

Die Stadtkasse: Pöpperger

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 8 bei dem Eitelbörner Darlehnskassenverein, e. G. m. b. H. zu Eitelborn folgendes eingetragen worden:

An Stelle des Vorstands Anton Volz wurde Landmann Joh. Math. Marx als Vereinsvorsitzer gewählt.

Montabaur, den 18. Februar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Samstag, den 26. Februar 1916, vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im Freilinger Gemeindefeld, Distrikt Dilschlag:

372 Nm. buchenes Holz, 2570 Stck. buchenes Holz öffentlich versteigert.

Freilinger, den 20. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

1080

Die Königl. Oberförsterei Belschnendorf.

verkauft Samstag, den 26. Februar 1916, von nachm. 1½ Uhr ab, in der Gemarkung Schuster zu Niederselbert nachstehendes Brennholz: Schuchel, Belschnendorf, Distr. 8a, 9a Scheid und Spieghel, Eichen: 80 Nm. Scheit, 10 Nm. Knäppel. Buchen: 612 Nm. Scheit, 61 Nm. Knäppel, 76,5 Pdt. Weilen 3. Al. Weidenholz: (Kb. u. Birken) 6 Nm. Scheit, 1 Nm. Knäppel, Nadelholz: 4 Nm. Scheit, 1 Nm. Knäppel. Distr. 1 Herrenbriech, Eichen: 1 Nm. Scheit, 1 Nm. Knäppel, Buchen 9 Nm. Rollen (Gaimbuchen) Totalität, Distr. 7a, 11, 17a, 20e, 22a, 23b, Buchen: 18 Nm. Scheit, 1 Nm. Knäppel, 0,80 Pdt. Weilen 3. Al. Knäppel: 1 Nm. Scheit, Nadelholz: 1 Nm. Scheit, 8 Nm. Knäppel.

1052

Jagdverpachtung.

Montag, den 6. März, nachmittags 200 in der Gemeinde Eifen des 1. August ds. Jrs. wird die 200 große Wald- und Feldjagd auf die Dauer von 9 Jahre im Pachtvertrag des Unterzeichneten nachmittags 1 Uhr öffentlich verpachtet.

Eifen, den 18. Februar 1916.

Schreiner, Bürgermeisterstellvertreter.

1070

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 23. Februar l. J., vormittags 11 Uhr anfangend,

werden im Altdiesinger Gemeindefeld, Distrikt Heilgesfeld, unterhalb des Schenkenwegs:

9 Nm. Eichen-Scheit, 409 Nm. Buchen-Scheit und Knäppel und 16-0 dergl. Weilen versteigert.

Altdiesing, den 18. Febr. 1916.

Sprenger, Bürgermeister.

1067

Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft.

Montag, den 21. Februar, abends 8½ Uhr in der „Alten Post“:

Vortrag mit Lichtbildern

von Dr. Richard Hennig aus Berlin

der Suezkanal,

seine wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung für den Weltkrieg.

Eintritt für die Mitglieder der Abteilung und ihre Angehörigen, für welche die ersten acht Stuhlreihen vorbehalten bleiben, ferner für Vermittelte der hiesigen Zigarrete frei. Sonstige Personen Mk. 0,50. Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, Militärpersonen vom Feldwebel abwärts Mk. 0,25.

1008

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langjährigem schweren, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, mein guter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Sternberg

Buchdruckereibesitzer

im 58. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Sternberg

geb. Herz.

Limburg a. d. Lahn, den 19. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeause Untere Grabenstraße 28 aus statt.

Wegen Sterbefalls

bleiben die Geschäftslokaltäten bis Donnerstag

geschlossen.

Buchdruckerei Adolph Sternberg, Limburg.

Todes- + Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach langem schweren Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Regina Weiland

geb. Höppner,

im Alter von 42 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christoph Weiland und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt, Mittwoch den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeause, Domstraße Nr. 4

Das feierliche Seelenamt findet Donnerstag den 24. Februar, morgens 8 Uhr, im Dom statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und reicher Kranzspendung beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Hofmann.

Limburg, 21. Februar 1916.

Orangen und Citronen

treffen wöchentlich 1-2 Waggons für mich ein und offeriere la. gesunde Ware ab Wiesbaden freibleibend.

Paterno Blutorangen 160er extra groß 19,50 M.

" " 200er groß 20, — "

" " 300er mittel groß 21, — "

per Kiste. Citronen 300er schwere Ware 16, — "

1079

Wilhelm Weber, Langenschwalbach, Herten 62.

Ferkel.

Habe am Dienstag, den 21. d. Mts. in Limburg bei Karl Mayer, Gastwirt, Frankfurtstraße, schöne

Ferkel und Läuferchweine

zu verkaufen.

Karl Lindlar, Schweinehandlung, Meudt.

Meine Wohnung zu vermieten.

Frankfurterstraße 1.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten.

Untere Schiede 27 L.

„Stock in Eisen“.

Wegen baulicher Veränderungen bleibt der „Stock“ am 21. und 22. Februar

geschlossen.

Fortsetzung der Nagelung von Mittwoch, den 23. Februar, vormittags 11-12½ und nachmittags 2-4 Uhr.

Vereine, Schulen und dergl. werden gebeten, sich zeitig vor dem gewünschten Tage anzumelden.

Der Ausschuß.

Zweigverein vom Roten Kreuz Limburg.

Kriegssammlung.

Auf Veranlassung der Militärverwaltung findet eine Sammlung von

alten Zeitungen, sonstigem Papier und Papierresten statt.

Gleichzeitig sollen für den Zweigverein vom Roten Kreuz gebrauchte Kleider, Wolljacken, Stoffreste und dergl., sowie Lumpen aller Art

gesammelt werden.

Es wird gebeten, die getragenen Kleider und noch brauchbare Sachen von Montag, den 21. Februar, an nachmittags auf dem Schloß abzugeben.

Die übrigen Sachen werden am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Februar im Hause abgeholt werden.

Die zu spendenden S. u. bittet man zusammengepackt, und zwar Papier und Lumpen getrennt, bereit zu halten.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Magistratssekretär O. Eberbach a. M. den pers. Ansuchen gleichgefallt. Spezialabteilung für Lokomotivdienst. Groß. Direktor Prof. Eberbach.

1550

Heirat.

Soldat, katol., 3. Jt. in einem Bazar, bittet zwecks Heirat mit einer Dame, mit runder Absicht, um Uebernahme ihrer Adresse und eotl. Bild unter R. R. 1065 an die Expedition.

Schöner Kuchofen

billig zu verkaufen. 1066

Hadamar, Alter Markt 13.

Oelfässer

zu kaufen gesucht. Angebot an

Delwerte Adler.

1071 Coblenz-Büchel.

2 schöne, helle Part. Räume mit Gas u. Wasser zu vermieten. 1054

Obere Schiede 23 L.

Leeres Zimmer

an ruhige Person zu vermieten. 1019

Salzgasse 1.

Gut möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 999

Näheres in der Exp.

In meinem Hause Bohnhofstraße 6 ist der

Laden,

in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Fuhrgeschäft geführt wird, vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.

Näheres Frau Franz Schaden.

Limburg.

Mehrere

Lehrmädchen

und ein

Monatsmädchen

1065

Geschw. Breuer,

„Rode“

Untere Grabenstraße 27.

Suche ein braves katholisches

Mädchen

für meinen Haushalt. Zeugnisse erwünscht.

1078

Carl Meurer,

Camberg im Taunus.

Rumel

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Johann Engelmann,

Schlenker 2. 1087

Christliches, braves Mädchen

in kleinen Haushalt und zu einem Kinde sofort gesucht.

1082 Zu erfragen Exped.

Suche einen gebrauchten 3 u. 5 PS.

Gleichstrom-Motor

nebst Preisangabe Offerten unter Nr. 1081 a. d. Exp. erb.

Domchor.

Drute (Montag) keine Gesangstunde, dafür nächsten Donnerstag für Damen u. Herren.

Zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Ron und Bogis im Hause.

S. Schönfeld.

042 Dachsenburg.

Studeure

gesucht.

Wilh. Klein,

Sofweibinder,

1694 Darmstadt.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. 1014

Buchhandlung Herz.

Limburg a. d. L.

Lehrling, verheirateter

Fuhrknecht

1029

gesucht.

A. Maurer,

Biebrich am Rhein.

Ein Schreinergehilfe

und ein Lehrling gesucht.

F. Haasch.

1048 Limburg.

Tücht. Badergehilfe

sosort oder später gesucht.

1074 Aug. Ehl. Döhr.

Zuverlässigen, soliden

Fuhrknecht

1086

sucht.

Zimmermann'sche Brauerei

Limburg.

Gewandtes, fleißiges

Mädchen

für 1. März gesucht.

Hotel Nassauer Hof,

1081 Montabaur.

Älteres Kindermädchen

zu 8 kl. Kindern per sofort

gesucht. Zu erfragen in der

Expedition. 1085

Gesucht wird zu baldigem

Eintritt ein mit allen Büros

arbeiten vertrautes

Fräulein.

Stenographie u. Maschinens

schreiben Bedingung

Ausführliche Bewerbungen

mit Gehaltsansprüche zu er

ten an 1079

Attien-Gesellschaft für

Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens-

Abteilung:

Chamottfabrik Würges.